

Bayerische Landesärztekammer (BLÄK)

**Grußwort: 2. Nürnberger Frühjahrssymposium
Plastische Chirurgie, Klinikum Nürnberg
am 4. März 2006**

von **Dr. H. Hellmut Koch**,
Präsident der Bayerischen Landesärztekammer,

Es gilt das gesprochene Wort!

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen,

auch ich möchte Sie herzlich zu unserem diesjährigen Frühjahrssymposium begrüßen und freue mich, dass Sie so zahlreich erschienen sind. Dieses Jahr werden Sie sich im Besonderen mit drei Themen beschäftigen: der Handchirurgie, der rekonstruktiven plastischen Chirurgie und der ästhetischen plastischen Chirurgie. Dazu wünsche ich Ihnen gutes Gelingen und viel Erfolg.

Anrede

Meine Aufmerksamkeit soll vor allem dem letzten Teilbereich, der ästhetischen plastischen Chirurgie, gewidmet werden. Der Begriff Ästhetik kommt aus dem Griechischen und meint stilvoll-schön, ansprechend, sinnlich. Gerade das lässt schließen, dass Ästhetik das Schönheitsempfinden jedes Einzelnen impliziert. Doch ist beim Thema Schönheit wirklich jeder sein eigener Herr? Meine Antwort lautet: Nein. Die Ansicht, was schön ist und was nicht, wird uns in ihren Grundlagen von der Gesellschaft vermittelt und auch aufgezwungen. Das fängt schon bei einfachen Dingen, wie der Breite von Flugzeugsitzen, Standardgrößen von Kleidern und anderem an und führt häufig zu Mobbing von Menschen, deren Äußeres von der Norm abweicht. Derartige Hänseleien beginnen oftmals schon im Kindesalter. Sie können sich zu sozialen und sogar psychischen Beeinträchtigungen mit Krankheitswert entwickeln. So herrscht in der Bevölkerung allgemein die Meinung vor: Der ideale Körper, das attraktivste Gesicht sorgen für die besten Chancen privat und im Job. So glaubt laut Umfragen jeder Fünfte Deutsche, schöne Menschen wären erfolgreicher und glücklicher als weniger attraktive.

Dass Schönheit einen großen Stellenwert in der Gesellschaft einnimmt zeigt auch, dass 80% der Männer meinen, sie würden mehr nach ihrem Aussehen als nach ihrer Leistung beurteilt. Bei Frauen lassen sich ähnliche Aussagen finden.

Anrede

Dieser Schönheitstrend, der sich in den vergangenen Jahren in einen regelrechten Wahn verwandelt hat, ist kritisch zu betrachten. So steigt die Zahl der Schönheitsoperationen jährlich an, mittlerweile wird von einer Zahl um die 400 000 ausgegangen. 10% der Operationen werden an unter 20-Jährigen vorgenommen. Und wir sprechen hier nicht von Operationen, die auf Grund von wirklichen schwerwiegenden, natürlichen Missbildungen, oder auf Grund von Unfällen durchgeführt werden, sondern von denjenigen Menschen, die sich freiwillig un-

ter das Messer legen, um der eigenen Eitelkeit oder der Meinung anderer gerecht zu werden.

In den vergangenen Jahren ist auch das Fernsehen immer mehr auf diesen Zug aufgesprungen. Es häufen sich Sendungen, die diesen Jugendkult und den Wahn um die Schönheit aufgreifen. Es sei erinnert an Formate wie „The Swan“ oder „I want a famous face“. Im Rahmen dieser als Dokumentation getarnten Reality Shows wurden Schönheitsoperationen an ausgelosten Teilnehmern vor laufender Kamera durchgeführt. Beim Zuschauer entsteht oftmals der Eindruck, die Eingriffe seien ohne Risiko, und man könne sich mal eben in der Mittagspause eine neue Nase, neue Brüste oder ein faltenfreies Gesicht zaubern lassen. Das liegt nicht zuletzt an der fragwürdigen Darstellung der Fernsehärzte. Es ist zu bezweifeln, ob in solchen Sendungen im Auftrag der allgemeinen Gesundheitsaufklärung gehandelt wird und dies moralisch zu vertreten ist, da die Zielgruppe oft junge Menschen sind.

Insbesondere Jugendliche stehen generell schon unter einem großen Gruppenzwang, wird dieser Einfluss noch durch Medien verstärkt, kann der Trend zu immer früheren Operationen nicht aufgehalten werden. Doch gerade Schönheitsoperationen vor dem 18. Lebensjahr sind mit noch größerer Vorsicht zu genießen, denn der Körper befindet sich noch in der Veränderung. Das bedeutet die Resultate der Operationen können sich im Nachhinein noch stark zum Negativen wandeln, weil man nicht einschätzen kann, welche Veränderungen der jugendliche Organismus noch durchläuft.

Anrede

Ein erster Schritt in die richtige Richtung, dem Trend des Schönheitswahns etwas entgegen zu setzen, ist bereits gemacht. So wurde schon im Jahr 2004 von den beiden großen Fachgesellschaften der Plastischen Chirurgie sowie des Bundesgesundheitsministeriums, der beiden großen christlichen Kirchen, des Deutschen Sportbundes, des Lehrerverbandes und des ZDF die „Koalition gegen den Schönheitswahn“ ins Leben gerufen. Man packte das gesetzte Ziel, einen deutlichen Kontrapunkt zum gegenwärtigen Schönheitswahn zu setzen, tatkräftig an.

Erste Erfolge wurden im Bereich der vom Bundesgesundheitsministerium vorgenommenen Reformierung des Heilmittelwerbegesetzes (HWG) erzielt. Demnach dürfen Eingriffen keine therapeutische Wirksamkeit suggeriert werden, die sie nicht besitzen, und keine 100%-ige Erfolgsgarantie zugesprochen werden. Weiterhin sind Vorher-Nachher-Vergleiche in Bildform und Werbung speziell für Kinder unter 14 Jahren untersagt.

Eine ebenfalls aufklärende Wirkung soll und sollte die Einführung eines neuen Facharztstitels „Facharzt/Fachärztin für Plastische und Ästhetische Chirurgie“ bewirken.

Denn viele der vermeintlichen „Schönheitschirurgen“ sind nicht genügend in diesem Bereich qualifiziert, was für den Patienten aber bisher nicht eindeutig ersichtlich war. Daher wurde beim 108. Deutschen Ärztetag 2005 beschlossen, die Bezeichnung „Facharzt/Fachärztin für Plastische Chirurgie“ in „Facharzt/ Fachärztin für Plastische und Ästhetische Chirurgie“ umzuändern. Dafür ist eine mindestens 6-jährige Weiterbildung bei einem hierfür befugten Plastischen Chirurgen und einer hierfür anerkannten Praxis/ Fachabteilung nötig. Die der 59. Bayerische Ärztetag 2004 nahm hierbei sogar eine gewisse Vorreiterrolle ein, beschloss er doch die Regelung bereits ein Jahr vor dem Deutschen Ärztetag. Durch die neue Titelbezeichnung wurde mehr Transparenz für den Patienten geschaffen, denn der Titel „Schönheitschirurg“ ist im Gegensatz dazu nicht geschützt und frei verwendbar. Ich freue mich, dass gerade in Bayern diese Änderung schon ein Jahr vor dem Beschluss auf dem Deutschen Ärztetag vollzogen worden ist und somit als Beispiel vorangehen kann.

Anrede

Nichts desto trotz gibt es noch viel im Bereich Aufklärung gegen den Schönheitswahn und Schutz des Patienten zu tun, aber auch Neues in der Forschung und Behandlung zu entdecken. Ich wünsche Ihnen ein interessantes Fachsymposium und bedanke mich für Ihre Aufmerksamkeit.